

Die „Volkswocht“
erschint wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Hauptstr. 1/4,
und durch Kolporteur zu beziehen.
Preis vierteljährlich 3,50,
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen 3,50,
incl. des Postz. 4,00,
wo keine Post am Orte, 3,50.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inschriftengebilde
besteht für die einbändige
Colonialzeitung oder deren Raum
25 Pfennige,
für Arbeitsmarkt, Vereins- und
Berufungs-Anzeigen
15 Pfennige,
Auswärtige Inserate 25 Pf.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Samstag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 154.

Breslau, Mittwoch, den 5. Juli 1911

22. Jahrgang.

Der Streich von Agadir.

Während sich das preussische Volk zum neuen Kampfe gegen die Dreiklassenherrschaft rüstet, sind auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Ereignisse eingetreten, die zu gespanntester Aufmerksamkeit nötigen und an die Schlagfertigkeit des internationalen Proletariats vielleicht noch die höchsten Anforderungen stellen werden. Die deutsche Diplomatie ist, wenn auch vorläufig nur mit bescheidenen Mitteln, in einen Versuch eingetreten, sich in Marokko politisch festzusetzen und hat damit ein Abenteuer begonnen, dessen Ende nicht abzusehen ist. Möglich ist, daß die Sache durch weise Beschränkung und baldigen Rückzug noch einigermaßen glimpflich endet; nicht unwahrscheinlich ist, daß sie zu neuen diplomatischen Mißfolgen Deutschlands führt, aber selbst die Gefahr einer ernsten europäischen Verwicklung kann jetzt nicht mehr als ganz ausgeschlossen betrachtet werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldete bekanntlich, daß die im Süden Marokkos interessierten deutschen Firmen die kaiserliche Regierung unter Hinweis auf die Gefahren, die angeht die Möglichkeit des Uebergreifens der in anderen Teilen Marokkos herrschenden Unruhen den dortigen gewichtigen deutschen Interessen drohen, um Maßregeln zur Sicherung von Leben und Eigentum der Deutschen und deutschen Schutzgenossen in jenen Gegenden gebeten haben. Die kaiserliche Regierung hat zu diesem Zwecke zunächst die Entsendung von S. M. S. „Panther“, das sich in der Nähe befand, nach dem Hafen von Agadir beschlossen und dies den Mächten angezeigt. Den in jener Gegend maßgebenden Marokkanern ist gleichzeitig mitgeteilt worden, daß mit dem Erscheinen des deutschen Kriegsschiffes in dem Hafen keinerlei unfreundliche Absicht gegen Marokko oder seine Bewohner verbunden ist.

Diese diplomatische Note, die den verhängnisvollen Schritt der deutschen Regierung ankündigt, steckt voll von Widersprüchen und Unaufrichtigkeiten. Erstens gibt es in der Hafenstadt von Agadir keine Unruhen, zweitens könnte ein im Hafen liegendes deutsches Kanonenboot mit 120 Mann Besatzung den im Innern des Landes tätigen Deutschen verdammt wenig nützen. Die Gefahr von Unruhen und der Schutz der Deutschen ist weiter nichts als ein durchsichtiger Vorwand für eine diplomatische Aktion, die ihre Spitze gegen Frankreich richtet. Die Festlegung der Franzosen im Norden und Nordosten des Landes beantwortet die Berliner Diplomatie, indem sie mit einer deutschen Besetzung des Gebietes droht.

Die Technik dieser Bestürzung ist ja an sich so einfach wie möglich. Das haben die Franzosen meisterhaft vorgemacht. „Zunächst“ schießt man ein Kanonenboot, dann kommen Zuschauer, es gibt eine Schlägerei, man landet, um „Ruhe zu stiften“, vermehrt dadurch die Reibereien, sieht sich genötigt, die nationale Flagge zu schützen, und ehe man es sich versteht, steht das ganze Land in hellem Aufwühlbrande. Wenigstens melden das so die offiziellen Zeitungen; in der Nähe sieht die Sache zum Glück weit friedlicher aus. Aber der Vorwand ist gegeben, um eine große militärische Expedition auszurufen und das Land zu „pazifizieren“. Man tut das unter heiligen Schwüren, die Souveränität des Sultans achten und den Rückzug baldigt antreten zu wollen; doch ergeben sich Ansprüche auf Entschädigungen, wofür man ein Stück Land — natürlich ohne Eroberungsabsicht! — als Pfand besetzt, und so geht es fort, bis im letzten afrikanischen Dorfe ein europäischer Gouverneur, ohne jede Eroberungsabsicht, die unumschränkte Herrschaft führt.

So treibt es Frankreich in Marokko jahrelang, aber ist das ein Grund für Deutschland, es ebenso zu treiben? Und besteht die Möglichkeit einer deutschen Bestürzung im Süden Marokkos, ohne daß durch Verschärfung der inneren europäischen Spannungen, durch mutwilliges Herausfordern einer schweren Kriegsgefahr hundertmal mehr Schaden gestiftet wird, als die politische Beherrschung einer marokkanischen Provinz wert ist? Durch das Vorgehen Deutschlands in Marokko wird zunächst schon das deutsch-französische Abkommen vom 9. Februar 1909 zerstückt, das Frankreich in Marokko freie Hand gewährte, unter der Zustimmung, daß Deutschlands wirtschaftliche Aktionsfreiheit nicht beschränkt werden solle. Ueber den Inhalt dieses Abkommens führte Fürst Bülow am 29. März 1909 im Reichstage aus:

Diese Vereinbarung sichert Frankreich, als dem bisher privilegierten Nachbarlande Marokkos, das an der Erhaltung von Ruhe und Ordnung besonders interessiert ist, einen nicht unbedeutenden politischen Einfluß. ... Sollten sie wirklich darauf ausgehen, in einem Lande, wo wir keine politischen Interessen haben und solche Interessen niemals verfolgt haben, Frankreich, das dort natürliche und sehr berechtigende Interessen hat, Schwierigkeiten zu bereiten. Frankreichs Politik in Marokko ist sicher nicht moralisch, aber sie ist Deutschland gegenüber durch das Abkommen von 1909 gedeckt, und das Kanonenboot „Panther“ geht wohl auch nicht nach Agadir, um dort Moral zu predigen. Die Verletzung eines getroffenen Abkommens, die mit der Ent-

fendung des deutschen Kriegsschiffes, wenn nicht ausgeführt, so doch offen angebrocht wird, ist auch nicht moralisch. In Punkto Ehrlichkeit werden die Diplomaten von hüben und drüben einander wenig vorzuwerfen haben. Der Unterschied ist nur der, daß Frankreich seine länderfremden Ziele konsequent verfolgt, während der deutsche Blick seit der unseligen Tangerfahrt von 1905 jeden Augenblick neue Wege wandelt.

Man darf nur hoffen, und man muß es energisch fordern, daß auch diese neueste Episode einen raschen Abschluß findet, daß der Boden des Abkommens von 1909 zurückgewonnen und in Zukunft nicht wieder verlassen wird. Wohin sie sonst treiben könnten, zeigt das geradezu verbrecherische Gebaren der alldeutschen Presse, die zur Okkupation des Landes im marokkanischen Südwesten auffordert, zeigt auch vor allem das Verhalten des Organs der Kriegsfabrikanten, der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, die die Schurkenfrechheit besitzt, folgendes zu schreiben:

Es wird wie ein iudelndes Unfalmen durch unser Volk gehen. Endlich eine Tat, eine befreiende Tat! Sie war dringend notwendig. Die Franzosen haben sich nicht um das Kaiserwort, nicht um die Verträge gekümmert. Sie haben eine Herausforderung an die andere gereicht, sie haben die Verträge frech zerrissen, sie schickten sich an, das reichere nordwestafrikanische Land sich vollends anzueignen über unsere berechtigtesten Interessen hinweg. Gut! Des Weges, den sie gingen, können auch wir ziehen. Wenn sie sich unterfangen, in Marokko „Ordnung zu stiften“, können wir das Gleiche tun. Vor Agadir liegt nun ein deutsches Kriegsschiff. Die Verständigung mit uns steht ihnen noch frei. Wollen sie nicht, dann mag der Panther die Wirkung der Emser Depesche haben.

Die Nordlust leuchtet dieser Preßbestie aus den Augen. Aber ihr Verhalten darf begrüßt werden als eine rechtzeitige Mahnung an das arbeitende Volk, seine Augen offen zu halten und bereit zu sein. Mag der Marokkofreitag entschieden werden wie immer, er darf nicht zum Anlaß werden, daß die beiden größten Kulturvölker Europas, vierzig Millionen dort, fünfundsiebzig Millionen hier, wie Raubtiere übereinander herfallen. Die hunderttausende deutscher Arbeiter, die sich in diesen Tagen zusammensuchen, um gegen die Schmach der inneren Zustände zu protestieren, grüßen das Proletariat der französischen Republik und wissen sich mit ihm einig in dem Bestreben, den Frieden zwischen den beiden Staaten unerschütterlich zu befestigen. Alle Mächtschaften händelwürdiger Diplomaten und verbrecherischer Preßtreiber sollen einen unübersteigbaren Damm finden am Friedenswillen der Völker!

Frankreich, Deutschland und Marokko.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns vom 2. Juli: Wie Feueralarm schallten gestern Nacht die Rufe der Camelots durch die Straßen von Paris: „Extraausgabe Presse-Intendant Deutschland in Marokko“. Hatte man nicht dieser Tage erst gelesen, daß der französische Vizekonsul in Berlin, Herr Cambon, mit dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen im Besonderen freundliche Zwiegespräche gehalten hätten? Erinnerete man sich nicht, daß zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen getroffen wurde, in dem Deutschland die besonderen Rechte Frankreichs so ausdrücklich anerkennt, daß eine deutsche Intervention ausgeschlossen schien. Und warum gerade jetzt diese plötzliche Entsendung eines Schiffes in den Hafen von Agadir? Dieselben Fragen, die man sich gestern Abend auf den Boulevards stellte, wiederholt heute Morgen die gesamte Pariser Presse, die übrigens fast durchweg in einem ruhigen Ton über die „deutsche Geste“ berichtet. Ein reaktionär-nationalistisches Blatt wie der „Judet'sche Eclair“ betont, „daß Deutschland für den Augenblick zwar korrekt verhalte, jedoch weniger unerschütterliche Hintergedanken nähren“ könnte. Ein radikal-nationalistisches Blatt wie die „Berlinerische Aktion“ schreibt: „Zwischen Frankreich und Deutschland soll wegen Marokko kein Kriegsausbruch kommen. Diese Affären sind internationaler Art; es ist an ganz Europa eine Differenz dieser Art zu schließen, wenn eine Differenz vorhanden sein sollte“. Der parteiöffentliche Radikal macht die Bemerkung, daß die Handlung Deutschlands zwar der Mitte von Agadir und dem deutsch-französischen Abkommen aus dem Jahre 1909 widerspreche, daß jedoch die öffentliche Meinung Frankreichs, die ein gutes Recht hätte übertrifft zu sein, die Sache nicht tragisch zu nehmen brauchte. Die Mitte von Agadir würde ja so wie so am 31. Dezember abtaufen. Es ist verständlich, daß jene Presse, die mitschuldig daran ist, daß die französische Regierung durch die Besetzung von Fez zuerst der spanischen und jetzt der deutschen Regierung den Vorwand zu ähnlichen Handlungen bot, das Vorgehen Deutschlands nicht allzu scharf beurteilt. Einen ganz anderen Ton schlägt Genosse Faure an, der seit Jahren gegen alle Ministerien in dieser Frage einen unerlöschlichen Kampf führte, um sie zu verhindern, in Marokko Dinge zu tun, die eine internationale Verwicklung hervorzurufen könnten. Er schreibt: Wenn es wahr ist, daß unser Minister des Auswärtigen erklärt hat, daß die Intervention Deutschlands dem Vertrag von Agadir widerspreche, so ist das die größte Dummheit und die verhängnisvollste Unvorsichtigkeit. Denn wenn Deutschland ihn verleiht, indem es seine Landstreife „schützt“, so ist es lange her, daß wir

ihn verleiht haben... und jetzt sehen wir uns in folgendes Dilemma verlegt: entweder Marokko mit allen Mächten, die Appetit danach haben aufzuteilen, mit Spanien, Deutschland und anderen und für Frankreich und den Frieden eine permanente Gefahr zu schaffen — oder die verbrecherische und blinde Politik, die ausgeübt wurde, frei und ohne Hintergedanken aufzugeben, auf den Vertrag von Agadir wirklich zurückzukommen, den wir am ersten verlegt haben und den Frieden auf die Loyalität, die Wahrheit und das Recht zu stellen. Sonst gibt es für Frankreich, ich sage es voller Angst und Zorn, nur Abenteuer und Demütigungen. Die „Bataille Socialiste“ kündigt der Regierung an, „daß Sozialisten und Syndikalisten die Arbeiterklasse einmütig aufordern würden, alle ihre Widerstands- und Aktionskräfte dem Verbrechen der Regierung und der Kapitalisten entgegenzusetzen“, wenn man sich zu irgend einem Streich hinreißt ließe. In der Tat: es ist unerhört, daß die Financiers einiger Finanzliquen, Europa zum so und joviellen Mal an den Rand eines Krieges bringen können.

Die Mitteilung der deutschen Regierung an die Mächte über die Entsendung des „Panther“ nach Agadir lautete, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge: Deutsche Firmen, die im Süden Marokkos, besonders in Agadir und Umgebung, tätig sind, sind über eine gewisse Gefahr unter den dortigen Stämmen beunruhigt, die durch die letzten Ereignisse in den anderen Teilen des Landes hervorgerufen zu sein scheint. Diese Firmen wandten sich an die kaiserliche Regierung mit der Bitte um Schutz für Leben und Eigentum. Auf ihre Bitte beschloß die Regierung, ein Kriegsschiff nach dem Hafen von Agadir zu entsenden, um nötigenfalls den deutschen Untertanen und Schutzgenossen, wie auch den beträchtlichen deutschen Interessen in jenen Gegenden Hilfe und Schutz zu gewähren. Sobald die Ruhe und Ordnung in Marokko wiederhergestellt ist, soll das mit der Aufgabe des Schutzes betraute Schiff den Hafen von Agadir verlassen.

Der Handstreich der deutschen Regierung auf Agadir hat in der ganzen Welt das stärkste Aufsehen hervorgerufen. Die ausländische Presse erklärt allgemein, daß Deutschland durch sein Vorgehen die Agadiraffäre und das deutsch-französische Abkommen zerrissen habe. Die deutsch-österreichische Presse — und diesmal ist die ganze bürgerliche Presse offiziös — weiß gegen die Beschuldigung nur eine stichhaltige Tatsache anzuführen, nämlich, daß auch Frankreich die Agadiraffäre verletzt habe. Aber diese Agadiraffäre war nie etwas anderes als ein Deckmantelvertrag für die verschiedenen Spezialverträge, die Frankreich mit den Mächten abgeschlossen hat, um sich die politische Aktionsfreiheit in Marokko zu wahren, und zu diesen Spezialverträgen gehört auch das deutsch-französische Marokkoabkommen von 1909. Dieses Abkommen gewährt Frankreich in der Wahrung seiner politischen Interessen freie Hand unter der Bedingung, daß die wirtschaftlichen Aktionen deutscher Kapitalisten im Lande nicht unterbunden werden. Nirgendes ist bisher in der deutschen Regierungspresse behauptet worden, daß diese Bedingung von Frankreich verletzt worden sei. Im Gegenteil, wenn das richtig ist, was die Offiziösen versichern, wenn Deutschland wirklich jetzt auf einmal in Marokko bedeutende wirtschaftliche Interessen zu wahren hat, dann müssen sich die französischen Unternehmungen in Marokko gerade zur Zeit der französischen Militärrückzug ganz kolossal gehoben haben. Wenn aber Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung nicht über ungerechte Benachteiligung zu klagen hat, dann kann es Frankreich keine Verletzung des Abkommens von 1909 vorwerfen, und war gehalten, dieses Abkommen gleichfalls zu respektieren.

Politische Uebersicht.

„Die Demastierung der Preussischen Regierung.“

Das Zentrum hat sich in der Opposition immer am wohlsten befunden — so versichern seine Organe allemal, wenn der sonst so blaue Regierungshimmel etwas trübe auf die Schwarzen herabguckt. Und besonders vor den Wahlen, wenn es gilt, die radikalsten und oppositionellen Instanzen der kleinbürgerlichen und proletarischen Wählerkraft ins Flußbett der ultramontanen Partei zu leiten, dann erwacht plötzlich ihr Männerstolz vor Königskronen. Dazu ist also jetzt die rechte Zeit. Es gehört zwar etwas viel Ueberwindung dazu, auf einmal alles in den Schmutz zu treiben, was gestern noch als hehr und heilig angesehen wurde, aber was tut man nicht alles, um die Wählerkraft am Narrenfisch zu halten! Mit Freuden hatte seinerzeit die fromme Partei geholfen, Bülow vom Kanzlerstuhl zu stürzen und Beihmann an seinem Platz zu halten. Seine Gesetze wurden durch die Dank angenommen, Finanzreform, Vermögenssteuer, Reichsversicherungsordnung, Etsch-Verordnung, Reichsverfassung, all die kleinen agrarfreundlichen und arbeitereindlichen Vorlagen saßen das Zentrum in herzlichem Einklang mit ihm. Jetzt auf einmal dreht sich der Spieß. Die Bagatelle des Feuerbestattungsgesetzes — bei dessen Abstimmlung der Kardinal Ropp unentschuldig fehlte — ist die „religionslosen“ Fortbildungsschulen sollen den Schulpflicht als Sprungbrett dienen, um der Wählerkraft für die nächsten Monate das Trugbild der Oppositionskellerei gegen die Regierung vorzuführen. Während in anderen Artikeln derselben Nummer den Regierungsvor-

hat, ob nicht die Reichsregierung eine freiwillige Volksversicherung, wie sie hier geplant ist, ihrerseits in die Hand nehmen sollte...

Die praktische Arbeit der organisierten Arbeiterklasse treibt die Herrschenden unablässig auf allen Gebieten voran. Zu den ältesten Forderungen der Sozialdemokratie gehörte die Verstaatlichung des Versicherungswesens...

Die rheinischen Großindustriellen und der Hansabund. Der vorläufige geschäftsführende Ausschuss der neugegründeten „Nieder-rheinisch-Westfälischen Bezirksgruppe zum Schutze und zur Förderung der Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie“ veröffentlichte am Sonntag...

Den rheinischen Schlotjüngern sind nun auch die vom Saarrevier gefolgt, die Bilanz der Arbeiterbewegung schließt sich immer enger — ein Mahnruf an das Proletariat, auf dem Plage zu sein und seine Sache zu verteidigen...

Aufhebung des Urteils im Greifswalder Beckerprozess. Das Urteil im Prozesse des Landrats Frh. v. Malkahn gegen den Rittergutsbesitzer Becker wurde vom Reichsgericht voll aufgehoben und die Sache an das Landgericht Stettin verwiesen...

weiter nichts Auffälliges, daß in der letzten Jahresabrechnung der „Deutschen Tageszeitung“ der Posten von 20.000 Mark steht, die dem Bunde der Landwirte zum Wahlfonds aus den Freikassener Einnahmen...

In letzter Zeit hat ein Teil der Presse wieder einmal die Frage einer recht ausgebreiteten Besteuerung unterzogen, ob Steuern zu verteuern sind, die der Bund der Landwirte von der „Deutschen Tageszeitung“ für seinen Wahlfonds angeblich erhalten haben soll...

Die „Deutsche Tageszeitung“ bestätigt, daß Erhebungen über die Steuerpflichtigkeit der Zuwendungen zum Wahlfonds des Bundes der Landwirte gemacht werden, stellt sich aber während, daß aneinander die Behörde anderen Organisationen gegenüber bisher noch untätig geblieben ist...

Zum Gewerkschaftskongress schreibt die „Post“ einen umfangreichen Artikel, der Betrachtungen über die Entwicklung der Gewerkschaften anstellt und dabei zu dem Resultat kommt, daß es sich um den „Kampf um die Macht“ handelt...

Man muß bedenken, daß hier der Staat mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Post und Telegraphen mit seinen Wirtschaftsunternehmungen überhaupt vorangeht...

Der Schluß des preussischen Landtages hat namentlich die linksstehende Presse auf scharfen Ausfällen gegen die Regierung veranlaßt. Unseres Wissens ganz mit Unrecht! Der Grund zum hellen Aufjubeln hat der Liberalismus...

Nun hätte eine zweite erfolgreiche Arbeit noch geleistet werden können, ja noch müssen. Die Ausgestaltung unseres Fortbildungsschulwesens stand auf der Tagesordnung. Eine große Mehrheit in beiden Häusern des Landtages sah ein, daß der Staat hier eine glänzende Aufgabe habe...

Wir haben dieser Regierung nie getraut. Sie ist in der Gesamtheit und in nahezu allen ihren Teilen rechtsnational-liberal-freiwirtschaftlich. Sie würde zehnmal lieber mit dem alten Block regieren, als mit der heutigen Mehrheit...

Selten hat ein Politiker gewagt, gemeineren Schwindel der Dessenlichkeit zu unterbreiten, als diese Mär von der liberalen Regierung Bethmann-Hollweg, die ihre „konservativ-christliche Gesinnung“ von sich wirft...

Die Wahlgeier des Bundes der Landwirte und die Schenkungssteuer. Daß der Bund der Landwirte außer den regelmäßigen Beiträgen seiner Mitglieder erhebliche Einnahmen für seinen Wahlfonds von verschiedenen Seiten erhält, ist selbstverständlich...

Jungfer Mutter. Eine Wiener Volksballade von Ida Schreyer. Ein weicher Duft zieht durch die Gänge, so süß und einbringlich, daß er die Sinne fast betäubt, sie denkt nicht mehr daran, woher der Wohlgeruch kommt...

Hof, ich müßt' heut' dich haben vor unsern Kochdamen. Meist noch, was du mir oft erzählt hast, wie's mein Herrn Vattern jehert haben mit'n Erzähl'n, wie er heimkommen ist aus'n Feldzug...

aber den Vorhang wieder aufsteht, schaut sie verwundert hinaus in die laulose Nacht. „Da schau, wie schön als worden ist, das harte Mondlicht, die frische Luft, und die Stille, das tut so wohl...“

Fragen an verschiedene Zeugen abgelehnt wurden, im ersten und zweiten Falle, wo es sich um einen Brief an den Landrat und das Katasteramt handelt, soll Form und Inhalt verwechselt sein, im dritten und vierten Falle wurde die Prozedur für begründet erachtet. Auch im dritten Falle wurden die §§ 185 und 186, Beleidigung und üble Nachrede, nicht genügend auseinandergehalten. Dem Antrag des Verteidigers entsprechend, wurde die Sache an ein anderes Landgericht verwiesen, und zwar aus Zweckmäßigkeitserwägungen, obwohl anerkannt wurde, daß das Landgericht Greifswald vollständig einwandfrei vorgegangen sei. Die Revisionschrift Deckers umfaßt insgesamt 15 formelle und proformale Mängel.

Jum Kampfe gegen die Jugendbewegung. Am 1. April verurteilte das Oberlandesgericht die sieben Mitglieder des dortigen Jugendauschusses zu je 20 Mk. Geldstrafe wegen Übertretung des Reichsverfassungsgesetzes. Nach dem Urteil des Schöffengerichtes wurde die Vereinigung der Jugendlichen als ein politischer Verein angesehen, dessen Vorstand der Jugendauschuss sein sollte. Auf die Verurteilung der Angeklagten hin hatte sich am Freitag die Essener Strafkammer mit der Frage zu befassen. Zu der Berufungsverhandlung waren die Referenten, die in den verschiedenen Verhandlungen referiert hatten, geladen. Diese befanden ausdrücklich, daß ihnen vom dem Jugendauschuss zur Pflicht gemacht sei, jede politische Erörterung in ihren Vorträgen strengstens zu meiden. Die meisten Vorträge hatte ein Lehrer A. D. gehalten, der auf die Frage, ob er Sozialdemokrat sei, erwiderte, er sei Vorsitzender der nationalliberalen Vereins seines Wohnortes.

Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung der Verurteilung, weil es gerichtsnötig sei, daß es den Jugendauschüssen lediglich darauf ankomme, die jungen Leute zu Sozialdemokraten zu erziehen. Das Gericht verwies die Berufung nach längerer Beratung mit einer sehr langen Begründung, in der der Verurteilung gemacht wird, einen schließlichen Beweis zu führen, daß die Jugendlichen, einer Partei bilden und daß der aus dem Jugendauschuss bestehende Verein, des Gewerkschaftsvereins und hinzugezogenen Jugendlichen bestehende Jugendauschuss der Vorstand dieses Vereins sei. Daß dann dieser vollständig konstruierte Verein ein politischer sei, das gehe schon ohne weiteres aus der Mitwirkung der Sozialdemokratie hervor. Die angeführten Bestrebungen dieser Organisation seien nur Nebenangelegenheiten, die Haupttätigkeit sei darauf abgesehen, die jungen Leute im späteren politischen Leben der Sozialdemokratie zuzuführen. Am deutlichsten gehe das aus dem Lieberbuch hervor; ein Lied beginne mit „Sozialisten, schließt die Reihen“, in einem anderen aber mit „Vom Sozialrecht die Rede“. Da die Angeklagten auch das Verursachen der Rechtsverletzung ihres Luns gehabt hätten, seien sie zu bestrafen.

Die Lüge der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Die Julinummer der „Sozialist Review“ veröffentlicht einen Artikel über die Unterredung Macdonalds mit Wilhelm II. Der Artikel stammt von Macdonald selbst her. Uns interessiert daran nur die Konstatierung, daß die Begegnung auf den Wunsch Wilhelm II. zurückzuführen ist. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat somit die Unrichtigkeit bescheinigt, als sie, um Wilhelm II. bei den Konservativen in ein besseres Licht zu setzen, die Lüge in die Welt setzte, die Einladung sei von englischer Seite, vom Kriegsminister Paludan, ausgegangen. Der Vorwärts“ erwartet nunmehr, daß jetzt auch von nächstbeteiligter Seite die Bestätigung vorliegt, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Lüge sagt, weshalb sie lügen mußte und woher die Lüge stammt.

Verurteilung der Hochrufe. Vor sechs Wochen fand im Anschluß an eine Versammlung in Prasnitz eine kleine Straßendemonstration statt, bei der auch Hochrufe auf das Wahlrecht ausgebracht wurden. Die Polizei griff drei junge Leute aus der Masse heraus und schickte jedem einen Strafbefehl über 3 Tage Haft. Auf beantragte richterliche Entscheidung legte das Gericht die Strafe auf je 15 Mark herab, obwohl ein schlüssiger Beweis, daß die jungen Leute die Hochrufer waren, nicht zu erbringen war. In der Urteilsbegründung heißt es: „Daß es genügend schon zur Bestrafung genüge, wenn man den vorhandenen Lärm vermehre, ohne dessen Urheber zu sein.“

Vernehmung in Peking. Nach der Agence Extrême-Orient“ ist der frühere Staatssekretär Dernburg in Peking unter dem Titel eines Direktors der Deutsch-Asiatischen Bank angekommen. Die japanischen Zeitungen beschäftigen sich mit der Ankunft Dernburgs. Sie sehen darin eine Annäherung der deutschen Finanzwelt, die, wie sie meinen, vom Deutschen Kaiser inspiriert sei.

Selbständige majarische Reichstagskandidaturen. Das in Ortelburg erscheinende majarische Blatt „Mazur“ teilt mit, daß das Wahlkomitee der majarischen Volkspartei in seiner Sitzung am 24. Juni beschlossen hat, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen selbständig vorzugehen. Für den Wahlkreis Semsburg-Ortelburg wurde der Kaufmann Eugen Semarowski aus Posen und für den Wahlkreis Olesko-Lyck der Großbauer Gottlieb Babusch aus Halberberg (Pommern) als Reichstagskandidat bestimmt. Man will auch selbständig im Wahlkreis Osterode-Neidenburg vorgehen, wenn sich ein geeigneter Kandidat findet.

Juniungsbrüder auf dem Kriegsschauplatz. In Steele bei Essen tagte am Sonntag der rheinische Handwerkertag. Die versammelten Juniungsbrüder verlangten eine stärkere Vertretung des Handwerks in den Parlamenten. Jede Unterstützung von sozialdemokratischen Kandidaturen, auch in den Stichwahlen, bei den kommenden Reichstagswahlen wurde unbedingt abgelehnt. Schließlich erklärte man sich auch gegen den Hansabund, dem sich das Handwerk unter keinen Umständen anschließen dürfe.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage. Im Ständehaus zu Rostock wird am 18. Juli eine Konferenz der mecklenburgischen Ritterschaft zusammengetreten, um über die Abänderung der mecklenburgischen Verfassung zu beraten.

Keine Kruppische Erwerbung an der belgischen Grenze. Die Meldung französischer und belgischer Blätter, wonach die Firma Krupp in Essen in der Nähe der belgisch-französischen Grenze einen großen Waldkomplex zwecks Errichtung von industriellen Anlagen angekauft habe, wird von kompetenter Seite als unrichtig bezeichnet. Die Erwerbung des betreffenden Terrains, die bereits vor einigen Monaten erfolgt ist, ist von einer Gruppe französischer Kapitalisten, der auch eine belgische Firma angehört, ausgegangen. Es handelt sich um die Errichtung großer Werke unter der Firma „Construction électrique de Jeumont“. Die Gruppe wird dort Fabriken zur Herstellung von Eisenbahnmaterial bauen. Die Errichtung des Werkes wird französischerseits damit begründet, daß die französische Regierung in letzter Zeit bedeutende Bestellungen von rollendem Material im Ausland und sogar in Deutschland machen mußte.

Ausland.

Der Sozialismus in Griechenland.

Im Brüsseler „Peuple“ berichtet der griechische Schosse Dracoulis, der als Abgeordneter in die zweite griechische „Revisions“-Kammer gewählt war, und dessen Mandat von der bürgerlichen Mehrheit für ungültig erklärt wurde, über die sozialistische Bewegung in Griechenland. Dracoulis hatte im Jahre 1895 schon eine sozialistische Monatsschrift „Arbit“ gegründet, die jedoch 1897 wieder einging. Seitdem geht es mit dem Sozialismus nur sehr langsam vorwärts, da die sozialen und politischen Zustände des Landes ihm ungünstig sind. Im Jahre 1899 nahm Dracoulis als griechischer Delegierter am internationalen Kongress in Paris teil. Als er 1899 zum ersten Mal seine Kandidatur aufstellte in Athen und Patras, bereiteten sich 400 sozialistische Stimmen auf. Im Jahre 1901 wurde die Zeitschrift „Ereona“ gegründet, die wöchentlich unter der Leitung von Dracoulis erscheint. Im Jahre 1909 endlich wurde die „Liga der Arbeiter Griechenlands“ gegründet. Ohne daß wir die griechische Arbeiterklasse gewonnen haben, können wir sagen, daß es uns gelungen ist, durch die sozialistischen Ideen ein gewisses Maß an Interesse in ihnen zu erwecken. So war der Einfluß der sozialistischen Ideen den aufständischen Ereignissen des 15. August 1910 nicht fremd. Über die in Griechenland bestehenden Arbeiterorganisationen gibt Dracoulis folgende Aufzählung: Es gibt gegenwärtig 45 Arbeitervereinigungen, die man in drei Kategorien teilen kann. Eine erste Gruppe umfaßt 17 Vereinigungen, welche die Föderation der Arbeiter von Athen und Piräus bilden. In Wirklichkeit ist das eher eine kapitalistische, als eine Arbeiterorganisation, denn an ihrer Spitze stehen Unternehmer. Eine zweite Gruppe umfaßt 14 Organisationen, vereinigt unter dem Namen „Arbeiterzentrum von Athen“. Der Sekretär dieser Vereinigung hat mir berichtet, daß ihr weder Unternehmer noch Kapitalisten angeschlossen wären, aber ihr Geiſt ist nichtbesseren Interesses der Arbeiterklasse fremd. Die Arbeiter müßten sich und tanzen lediglich dort. Nach meinen Informationen beträgt die Gesamtheit der Mitglieder nicht mehr als 150. Die dritte Gruppe endlich setzt sich aus 14 zerstreuten Vereinigungen zusammen, die jedoch durch die Tatsache, daß sie sich geteilt hat, den Ausfluß an eine der beiden anderen Gruppen zu vollziehen. Den Beweis einer gewissen revolutionären Tendenz liefert das, was ich anlangt habe, bezieht sich auf die Hauptstadt und auf ihren Hafen Piräus, aber es stimmt auch ungefähr für Volo, Karissa, Patras, Kephalaonia. In Volo und Kephalaonia ist der sozialistische Einfluß etwas ausgeprägter. Volo gehört zur Provinz Thessalien, die sich gegenwärtig noch in voller, gegen die Großgrundbesitzer gerichteten Agrarbewegung befindet, was die Propaganda der sozialistischen Ideen erleichtert. In Kephalaonia hat die Bewegung nach der Ermordung eines unserer Propagandisten, Martinus Antypas, einen Aufschwung genommen. Im dem letzten Parlamente gibt es fünf oder sechs Abgeordnete, die sozialistische Ideen bekunden. In ihren politischen Ideen sind sie reaktionär, und sie waren nicht am wenigsten an der Ungültigklärung meines Mandats schuldig. Sie nennen sich „Sozialisten“ und lassen eine Wochenchrift „Komunismus“ erscheinen. Außer den oben erwähnten Arbeitergruppen muß man die Liga der Arbeiter Griechenlands nennen, die 600 Mitglieder umfaßt, von denen die meisten Sozialisten sind. Mit ihrem Programm wurde ich zum Deputierten gewählt. Wir schließen uns den Grundgesetzen und den Forderungen des internationalen Sozialismus an. In der Spitze unserer Forderungen stehen die Sozialisierung der Arbeitsmittel, die politischen Rechte für die Frauen, die Konföderation der Balkanländer. „Ereona“, die das Organ der Liga ist, erscheint in einer Auflage von etwa 5-6000 Exemplaren. Dieses Jahr haben wir am ersten Mal unter aus achtzehn Mitgliedern zusammengesetztes Zentralkomitee gewählt. Sein Hauptziel wird darin bestehen, der sozialistischen Bewegung in Griechenland eine wirkliche und feste Organisation zu geben. Wir hoffen so in Griechenland bald eine wahrhaftige sozialistische Partei zu haben, würdig der Arbeiter-Internationale, deren brüderliche Sympathie wir verdienen wollen.

Österreichisch-italienischer Zwischenfall. „Echo de Paris“ weiß von einem Zwischenfall zu berichten, der sich an der österreichisch-italienischen Grenze in der Provinz Vinsans ereignet haben soll. Eine österreichische, aus 60 Mann bestehende Alpenjägerabteilung, unter dem Befehle eines Offiziers, verließ einen Grenzstein, wodurch die österreichische Grenze um 10000 Quadratmeter erweitert wurde. Hieraus errichtete die Abteilung an den Bergabhängen eine Alpenhütte. Eine Stunde später entdeckten italienische Zollbeamte diese Grenzverletzung und stellten darauf den Grenzstein wieder an seine alte Stelle. Sie ließen dann einen Wachposten zurück und machten der italienischen Regierung von der Grenzverletzung Mitteilung.

Aus Oberschlesien.

Bezirkskonferenz der P. P. S. für Oberschlesien.

Am Donnerstag tagte im Gewerkschaftshotel die Bezirkskonferenz der P. P. S. Vertreter waren 36 Delegierte der Kreise Kattowitz, Beuthen und Rybnik, 6 Mitglieder des Parteivorstandes, der Parteisekretär und 1 Vertreter der Bezirksleitung der deutschen Partei. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte: 1. Organisation und Agitation. 2. Die kommenden Reichstagswahlen. 3. Anträge. Der Konferenz war es nicht möglich, den 2. Punkt zu erledigen, da die Diskussion bei Punkt 1) um 9 Uhr erlosch. Den Tätigkeitsbericht gaben die Genossen Blott und Trombalski. Es ist daraus zu entnehmen, daß im Kreise Kattowitz-Zabrze nur mäßige Fortschritte, dagegen im Kreise Beuthen-Zarnowitz ein starker Rückgang der Mitgliederzahl verzeichnet werden mußte. Dasselbe gilt auch in Bezug auf die Leser der „Gazeta Robotnicza“. Die Konferenz nahm einen Antrag Beuthen an, durch den gefordert wurde, eine Verständigung mit den deutschen Genossen herbeizuführen, um die Agitation gemeinsam zu betreiben, ferner, daß der Todesfall jedes Mitgliedes auf Verlangen der Angehörigen in der „Gazeta Robotnicza“ unentgeltlich zu veröffentlichen ist. Ein Antrag auf unentgeltliche Herausgabe eines Vereinsanzeigers an alle Parteimitglieder wurde dem Vorstande zur Verächtlichung überwiesen. Die Mitgliedschaft Neudorf fordert, daß mehr Vorträge mehr wissenschaftlicher und belehrender Natur gehalten werden sollen, was den Kreisvorsitzenden zur Verächtlichung überwiesen wurde. Den größten Raum in der Diskussion nahm die Kündigung des Parteisekretärs Genossen Trombalski ein. Der Vorstand der P. P. S. ist gezwungen gewesen wegen bestehender Differenzen gegen Trombalski eine Untersuchungskommission einzusetzen. Die Kommission ist zu dem Beschluß gekommen, daß eine weitere Tätigkeit ihres Parteisekretärs der Parteibewegung im höchsten Grade schädlich sei. Der Vorstand hat deshalb die Kündigung für den 1. Oktober ausgesprochen. Die Konferenz nahm aber einen Antrag auf Rücknahme der Kündigung mit großer Mehrheit an und beauftragte ihren Kreisvorstand, die hier notwendigen Schritte zu unternehmen. Beim dritten Punkt wurde beschlossen, die kommenden Reichstagswahlen auf den Kreisregionen zu behandeln. Ferner wurde beschlossen, daß in der „Gazeta Robotnicza“ persönliche Streitigkeiten nicht Aufnahme finden sollen, sowie das ein Mitglied des Parteivorstandes, wenn er vom Tode eines Mitgliedes benachrichtigt wird, bei der Beerdigung vertreten sein soll. Abgelehnt wurden Anträge auf Einführung eines Pressefonds. Nach der darauf erfolgten Neuwahl der Bezirksleitung fand die überaus stürmisch verlaufene Konferenz um 11 1/2 Uhr ihr Ende.

Beuthen O.S., 4. Juli. Kom „liberalen Bündnis“. Der Vorsitzende des hiesigen „deutschen Wahlvereins“ Justizrat Freudenberg verliert sein Eintreten für die Kandidatur des Zentrumsmannes Dendel v. Donnermarck in einer Erklärung zu rechtfertigen. Danach überläßt der „Deutsche Wahlverein“ die Aufstellung der Kandidaten den einzelnen politischen Parteien selbst. Er habe nur die eine Aufgabe, alle deutsch-gekauften und verfassungstreuen Kandidaten zu unterstützen und die einzelnen Parteien jener Richtung vor Zersplitterung zu bewahren. Nachdem nun durch diese Erklärung der Verdacht etwas deutlicher sichtbar geworden ist, wird auch die Maske der neu gegründeten „deutschen Wahlvereine“ in Oberschlesien erkennlicher. Es ist die Liebert-Grube, die hier die kommenden Wahlen vorzubereiten beginnt. Wie es mit den Mitteln zur Unterstützung der delegationsfähigen Kandidaten ausfallen wird, ist jedem bekannt. Daß auch ein Zentrumskandidat einer Unterstützung des Reichverbandes gegen die Sozialdemokratie und seiner Subskribenten würdig ist, kann nicht bezweifelt werden. Der Herr Zentrumskandidat für Beuthen-Zarnowitz tritt

schon allein die Gewähr, auf Grund seiner Millionen den Verleumdungsapparat bei der Wahl im Betriebe halten zu können. Die Freisinnigen sind trotzdem immer noch nicht zur Besinnung gekommen. Auf diese Erklärung hin trägt man vielmehr noch: „Was mag der deutsche Wahlverein in Beuthen eigentlich wollen?“ Hoffentlich wird in Kürze der „Deutsche“ etwas deutlicher werden, damit auch die Freisinnigen ihn verstehen können.

Wien D.S., 3. Juli. Der Fusel. Der auf der Carsten-Zentrumsgrube arbeitende Schlepper Chrobot ist auf der Ekorstraße in Köbberg in bemitleidbarem Zustande aufgefunden worden. Er wurde nach dem Gemeindefamle geschickt, in dem er bald nach der Einkieferung verstarb. Die Todesursache ist Alkoholvergiftung.

Bismarckstraße, 4. Juli. Oberchleisische Kultur. In der Nacht zum Sonntag gerieten im Schlafhause (einer Grube gehörig) in der Schillerstraße die dort wohnhaften Brüder Anton und August Zippel in Streit, in dessen Verlauf der ältere Anton seinen jüngeren Bruder mit einem Schenkelmesser erschlug. Der Täter wurde verhaftet.

Babrze, 4. Juli. Wieder eine Wutttat. Nach einem Wortwechsel wurde Barbrel Lindner-Paulsdorf durch Messerschläger schwer verletzt, an deren Folgen er kurze Zeit darauf starb. Als Täter sind die Bergarbeiter Willy, Kollet, Bonk, Witek und Warkella ermittelt worden. Während die anderen verhaftet sind, ist Willy, der Haupttäter, geflüchtet. W., der nach einem Wortwechsel sofort auf Lindner mit einem Messer einwirkte, forderte seine Kollegen auf, das Gleiche zu tun, bis Lindner bewusstlos zu Boden fiel. Hierauf schleppten sie den Verletzten in ein Kartoffelfeld und ließen ihn dort liegen, wo er erst am nächsten Morgen gefunden wurde. Die Verlegungen waren aber so schwerer Natur, daß Lindner nach Einkieferung in das Krankenhaus an deren Folgen starb.

Falkenberg O.S., 3. Juli. Unruhe bewegt sich hoch! Nicht nur die Erde und die Sonne, sondern auch die Sozialdemokratie im Kreise Falkenberg O.S. Das Bewies am besten wieder eine auf dem sogenannten Hoheberge, ein ungefähr fünf Minuten von der Stadt entfernt liegender Hügel, abgehaltene Volkversammlung unter freiem Himmel. Trotz der außerordentlich drückenden Hitze hatten sich doch weit über 200 Personen eingefunden, von denen einige bis zwei Meilen weit hergekommen waren und mit größter Aufmerksamkeit in höchstem Interesse den Ausführungen des Genossen Schütz-Breslau lauschten. Unter aberschallendem lauten Beifall ging der Redner mit den in unserem Kreise besonders zahlreichen und allmächtigen Tälern und Gesitteten in nahezu zweistündiger Rede scharf ins Gericht. Den Zentrumschergen, die da glauben, in der im vergangenen Winter im hiesigen Schützenhause abgehaltenen Versammlung aus Sozialdemokraten maskiert geredet zu haben, dürste ein Licht aufgegangen sein. Ein voll gereiftes und geschütteltes Maß ist ihnen vom Referenten wiederbegeben worden. Einstweilen werden sie daran genug haben. Einige Gegner, die sich ebenfalls als Vertreter des Reichverbandes gegen die Sozialdemokratie zu Anfang eingefunden hatten, waren später, als es zur Diskussion kam, spurlos verschwunden. Es meldete sich trotz wiederholter Aufforderung des Vorstehenden niemand zum Wort. Die Herren hatten sich beteligen aus dem Straube gemacht und werden, aller Geduld haltend, hinter unserer Mäulen über die hiesigen Sozialdemokraten schimpfen. Der Eindringel, den die Versammlung gemacht hat, ist ein überaus glühender für unsere Sache und sind wir dadurch wieder ein gut Stück vorwärts gekommen. Insbesondere muß auch noch erwähnt werden, daß unsere Tälerner Genossen ihre Pflicht im bestem Maße getan haben, indem sie durch besonders zahlreichen Besuch die Versammlung so important gestalteten, denn das kleine Falkenberg hat zu wenig Arbeiter, um eine starke Versammlung aufzubringen. Es ist daher um so erfreulicher, daß sich die Dörfer stets beteiligen, und allen voran unsere broden Tälerner. Als besonderes Zeichen dafür, daß es auch in unserem schwarzen Winkel zu tagen beginnt, ist noch zu erwähnen, daß ein in einem großen, acht Kilometer von hier gelegener Dorfe ein schönes, passendes Grundstück zur Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel kostenlos angeboten worden ist, und außerdem wiederholt von den Anwesenden der Wunsch ausgesprochen wurde, nur recht bald wieder eine Versammlung abzuhalten. Nach einigen kräftigen Schlußworten des Vorstehenden, der den Anwesenden seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen ausdrückte und aufforderte, ebenso zahlreich, wie sie zur Versammlung gekommen, auch am Wahltag zur Wahlurne zu gehen und unserem Kandidaten, dem alten bewährten Volkstümper August Wibel ihre Stimme zu geben, wurde mit rauschenden Hochrufen auf die Sozialdemokratie die Versammlung geschlossen. Und sie bewegt sich doch! Trotz Junker und Pfaff, trotz alledem vorwärts!

Verrechnungen der städtischen Markt-Vollzugs-Kommission, Breslau, den 8. Juli.

	gut				pro 100 Kilogramm geringe Sorten			
	alt	neu	alt	neu	alt	neu	alt	neu
Weizen, weiß	21	20	20	19	19	19	18	18
Weizen, gelb	20	20	19	19	18	18	17	17
Roggen	16	16	16	16	16	16	15	15
Gerste	16	15	15	14	14	14	13	13
Hafer	17	16	16	16	16	16	15	15
Metzger-Fleisch	25	23	21	21	20	20	19	19
Schlachtvieh	19	19	17	17	18	18	16	16

Gen alt, per 100 Pfr. 5.40-5.50 Pfr., neu 5.80-6.00 Pfr.
Gen alt, per 100 Pfr. 4.20-4.50 Pfr., neu 4.50-4.80 Pfr.
Gen alt, per 100 Pfr. 3.70-3.80 Pfr., neu 3.90-4.10 Pfr.
Gen alt, per 100 Pfr. 3.70-3.80 Pfr., neu 3.90-4.10 Pfr.
Gen alt, per 100 Pfr. 3.70-3.80 Pfr., neu 3.90-4.10 Pfr.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Donnerstags von 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskünfte sind nur ausnahmsweise erteilt.

N. 2. Sie haben recht, nur mit 31 ist man in diesem Falle heraus.

N. 11. Ja, die Helmschmiederei muß der Schneiderei angehören. 2. Verband der Transportarbeiter in Breslau 2, Nikolaistraße 37, 1.

N. R., Altwasser. Die Hebamme muß während der drei Jahre am Orte bleiben, so wie sie sich verpflichtet hat. Eine Entschädigung von der Gemeinde könnte die Frau nur verlangen, wenn ihr ein bestimmter Verdienst zugesichert worden wäre.

N., Ober-Salzbrunn. Wenn Sie die Miete nicht zahlen, kann der Wirt die entbehrlischen Sachen beschlagnahmen, nicht aber die unentbehrlichen. Versuchen Sie, sich mit dem Wirt in Güte zu einigen.

N. 100. Sie sind nicht verpflichtet, die Bezirks-Hebamme zu bestellen, sondern können sich eine Hebamme von auswärts kommen lassen.

Wergamuststraße. Schreiben Sie uns das Statut der Kaffe- wir werden Ihnen dann sagen, ob es sich um eine Schwindelkaffe handelt oder nicht.

N. Michaelisstraße. Ein geflüchtig bestimmtes Rossgeld für Dienstmädchen gibt es nicht, aber das Mädchen kann mindestens eine Mark für den Tag verlangen.

N. 100, 1. Ihr Schwiegermutter kann die Frau so lange behalten, wie er will. 2. Das wäre in diesem Falle ein Nachteil, von dem wir Ihnen abraten. 3. Dagegen läßt sich nichts tun.

N. 5, Sandberg. 1. Da das Lehrlingmädchen krank ist, kann es den Dienst beim Fleischermeister sofort verlassen. 2. Rein, 3. Ja, das Mädchen kann wegen der Frau sofort nach Hause gehen, muß aber das dem Meister vorher erklären.

Wittwoch, den 5. Juli 1911.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. Juli.

Geschichtskalender.

5. Juli.

1893 Der französische Dichter Maupassant †.

Wo stellen wir uns zur Flugblattverbreitung?

Das Material für die Flugblattverbreitung Donnerstags, den 6. Juli, wird abends von 6 Uhr an in den folgenden Distriktslokale angegeben:

- | | |
|-----------------|---------------------------------------|
| Distrikt 1 | (Wabig) Kronwingerstraße 50. |
| 2 | (Saubrunnen) Augustastr. 19. |
| 3 | (Gräblich. Vorst., Süd.) Leisw. 12. |
| 3a | (nördl.) Siebenhäusenerstr. 19. |
| 4 | (Mitolaitor) Striegauerplatz 11. |
| 5 | (Anderjessenstraße 10.) |
| 6 | (Leutenstraße 62.) |
| 7 | (Oderior, weilt.) Mehlgaße 52/54. |
| 8 | (Weitlaßstraße 6.) |
| 9 | (östl.) Michaelsstraße 3. |
| 9a | (Enderstraße 6.) |
| 10 | (Saubrunnen) Wucherstraße 17. |
| 11 | (Mühlgraben) Straße 25. |
| 12 | (Schelln. Vorst.) Dörfelstraße 68. |
| 13 | (Dörfelstraße 68.) |
| 14 | (Hlawer Tor) Königgräzerstraße 10. |
| 15 | (Margaretenstraße 17.) |
| 15a | (Alte Tschannenstraße 16.) |
| 16 | (Strehlener Tor) Hubenstraße 70. |
| 16a | (Hohrauer Tor) Bohrauerstraße 70. |
| 17 | (Schweidniger Tor) Mendorffstraße 20. |
| 17a | (nördl.) Mendorffstr. 65. |
| 18 | (Innere Stadt, östl.) Meherberg 7. |
| 19 | (weilt.) Kaspererschmiedestr. 21. |
| Land-Distrikt 6 | (Hövelwitz) Brommstraße 2. |
| 14 | (Verdam, Tümpen) Schönstraße 21. |

Die Gewerkschaftler und Parteigenossen begeben sich bald nach Feierabend in ihr Distriktslokal. Wer um 6 Uhr Arbeitsschluss hat, geht um diese Zeit zur Flugblattverbreitung, wer um 6½ oder 7 Uhr aus der Arbeit kommt, überläßt nicht etwa zurück, sondern findet sich auch möglichst bald im Distriktslokal ein.

Im Distriktslokal 15a, dem jüngsten der Distrikte, der eine Reihe Straßen mit wenig proletarischer Bevölkerung umfaßt, dürfte es an Flugblattverbreitern mangeln. Es wird deshalb ersucht, alle überschüssigen Kräfte der anderen Distrikte in das Distriktslokal *Alte Tschannenstraße 16* zu schicken, damit auch in diesem Stadteile alle Häuser gut belegt werden können.

Stadtverordnetenversammlung.

Die gestrige unwillkürlich letzte Sitzung vor den Ferien benutzten die Stadtverordneten zunächst dazu, um etwa 20 Vorlagen von minderer Bedeutung im Sinne des Magistrats zu verabschieden und so Raum zu schaffen für die Beratung dreier großer oder kritischer Vorschläge: den Erwerb der Breslauer Straßeneisenbahn, den neuen Theatervertrag und die Errichtung eines Dramasatoriums. Von diesen Vorlagen mußte die letzte wegen Zeitmangels doch noch unerledigt über die Ferien hinwegüberwandern, sie kam gestern nicht mehr an die Reihe.

Der Theatervertrag hatte den Löwenanteil der Sitzungszeit für sich in Anspruch genommen, sodas selbst das große Projekt des *Strabenbahnankaufs* im Eiltempo erledigt wurde. Herr Heilberg hatte allerdings in seinem Referat die Gesichtspunkte erschöpfend zusammengefaßt, die für den Ankauf sprachen und ein Zeugnis dafür, wie die Verhältnisse auf diesem Gebiete herangereift sind, bildet wohl der Umstand, daß die ge-

planten Transaktionen von beiden Kontrahenten ohne Widerwillen und ohne Begeisterung rein geschäftsmäßig vorgenommen werden. Herr Heilberg als Referent warnt davor, mit dem Ankauf große finanzielle Hoffnungen zu verbinden. Der naturgemäß leuere Betrieb einer Kommune schließt das von vornherein aus. Für diese kommenden andere Gesichtspunkte in Frage, als da sind die Möglichkeit einer gemühtlichen Verkehrs politik, die eine Ergänzung zur Bodenpolitik und eine Förderung gesunder Wohnungspolitik bilden kann. Zweitens Förderung des Verkehrs durch billige Fahrpreise die eine Aufrechterhaltung des 10 Pfennig-Tarifes im Reichbild der Stadt bedinge, was ja auch vom Oberbürgermeister in den Ausschüssen zugesagt sei und schließlich eine den Verkehrsbedürfnissen entsprechende Menderung des Fahrplanes. Auch verwarf der Referent nicht hervorzuheben, daß die ordnende Hand der Stadt in die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Angestellten eingreifen müßte. So hatte er im voraus manche der Anfragen erledigt, die einzelne Stadtväter auf dem Herzen hatten und die Stimmung der Versammlung neigte debatteloser Annahme zu. Als trotzdem Stadtvater Dr. *Mitsch* den etwas kuriosen Gedanken der Verpachtung der Bahn an einen städtischen Unterpächter vertat, schürte man die Debatte bald gewaltig ein und nahm den Ankauf der Bahn einstimmig an.

Überwiegend einstimmig fast lehnte aber die Versammlung die vom Magistrat gewünschte Erneuerung des Theatervertrages mit dem Stadttheaterpächter Dr. Löwe ab. Darin wurde dem Direktor der Betrieb des vierten Theaters, des Schauspielhauses, zugelassen und ihm außerdem zur Unterstützung guter Schauspielvorstellungen im Lobtheater eine in Naturalien und bar zu gewährende Subvention von etwa 60.000 Mark zugesagt. Schon die Ausschüsse hatten diesen Vorschlag abgelehnt, immerhin aber einen neuen Vertrag gewünscht, in dem die erste Bitte des Direktors erfüllt, die letzte aber abgewiesen wurde. Das Plenum der Versammlung jedoch ging gefeiert weiter: es lehnte für Gegenwart und Zukunft jedes Zugeständnis ab. Den ersten Schritt zu dieser Entscheidung taten schon die beiden Referenten *Feige* und *Sauke*, die es für unzulässig erklärten, daß man in dem Augenblicke, wo Dr. Löwe neue sachliche Zugeständnisse erhebt auch noch finanzielle Opfer bringen solle und die überhaupt den Monopolbetrieb der Theater vom künstlerischen und persönlichen Standpunkte aus für wenig vorteilhaft erklärten. Diese Gesichtspunkte unterstrich Stadtvater *Majakowski*, der sie auch in Bezug auf die Schauspielerei, Angestellten und Agenturen erörterte. Am treffendsten aber sprechend wohl Herr Stadtv. *Sohn* den Standpunkt der Löwe-Gegner wider, der unbeschadet seiner in anderen Fragen oft zutreffenden Kritik diese künstlerischen Dinge mehr aus der Perspektive des Quartierbüblers behandelte und die Frage von Oper und Schauspiel unter dem Gesichtswinkel von „frischer Luft und Leberwurst“ behandelte. Seine urbane Ausdrucksweise vom erbärmlichen Plunder des Fundus, vom Gängelbändel des Dr. Löwe, fanden bei den Vorden-, Neben- und Hintermännern verständnisvollen Beifall, so eine Abfälligkeit der Kunst durch den Spießherren findet allemal ein dankbares Publikum. In dieser Situation konnte der Kammerer mit den sachlichsten Erwiderungen nicht retten, bald fiel das Heftiger des Schlussantrags, das auch unseren Genossen das Wort abschneid und alle Klagen wurden mit fanthaltiger Freude in den Diskus geworfen. Da aber der zurzeit laufende Vertrag durch die Tatsachen überholt ist, muß der Magistrat doch mit einer neuen Vorlage kommen

und so geht das Satirspiel nach den Ferien von neuem los. Inzwischen hat die Versammlung anscheinend den Theaterdirektor nur gezwungen, auf Umwegen das durchzuführen, wozu er durch rechtsverbindliche Verträge doch verpflichtet ist.

In die öffentliche Sitzung, in der Magistratsaffessor *Zilgner* mit der folgen Mehrheit von 59 gegen eine Stimme zum Stadtrat gewählt worden war, schloß sich eine geheime Sitzung, deren Hauptvorlage ein ähnliches Schicksal fand als der Theatervertrag.

Aus der Theaterdebatte heben wir folgendes hervor:

Stadtv. *Justizrat Feige* bespricht eingehend das Verhältnis zwischen der Stadt und dem Theaterdirektor. Nach Annahme der Magistratsvorlage würden Herrn Löwe verschiedene Vorteile erwachsen, für die Herr Löwe so gut wie keine Gegenleistung bietet. Durch ein Theatermonopol käme die Konkurrenz in Wegfall und damit verschwinde auch der Ansporn zu guten Aufführungen. Ein Mangel des neuen Vertrags sei es auch, daß er keine Bestimmungen enthalte, die dem eventuellen neuen Pächter des Stadttheaters den Eintritt in die Pacht der anderen Theater erwidern. Die Rindigungsfrist ist ebenfalls unbefriedigend. Nun verbrähe Herr Direktor Löwe nach Annahme des Vertrags bessere Schauspielvorstellungen. Ob das zutrifft, sei zweifelhaft, zumal sich nach den bisherigen Zusätzen auch nichts geändert habe. Es sei auch schwer, die Verantwortung für die Theater auf die Schultern eines Mannes zu laden. Inwiefern träte dabei die künstlerische Verantwortung hinter der geschäftlichen zurück. Das alles habe der Ausschuss erwogen und er bitte darum um Ablehnung der Magistratsvorlage.

Stadtv. *Dr. Hauke* unterkühlt die Ausführungen des Voredners. Die Stadt könne keine Zuschüsse mehr machen, und es sei sehr bedauerlich, daß Herr Löwe das vierte Theater schon gepachtet habe. Eine Konkurrenz wäre sehr gut für Breslau gewesen. Die Zustimmung zum neuen Vertrag könne die Versammlung nicht geben.

Kammerer *Matthes* binet im Namen des Magistrats, wenigstens die Pachtung des Schauspielhauses zu regeln, da Herr Löwe für die kommende Saison schon Abmachungen mit dem Personal getroffen hätte, und wenn man ihn daran hinderte, so erleide er eine finanzielle Schädigung. Der Redner bekennt, daß der Stadt aus der Pacht des vierten Theaters Schwierigkeiten erwachsen.

Stadtv. *Jahn*: Wir haben gar keine Verantwortung, Herr Löwe allen großes Entgegenkommen zu zeigen. Er ist an seiner schwierigen Lage selbst schuld, da er die Stadt nicht erst fragte, als er das Schauspielhaus pachtete. Wir haben nur die Verpflichtung, für das Stadt-Theater zu sorgen, was aus den anderen Theatern würde, sei gleichgültig. Jeder Wirtschaftsmann muß es sich heute gefallen lassen, wenn ein neuer Konkurrent auftritt. Das trifft auch auf Herrn Löwe zu, der ebenfalls ein tüchtiger Geschäftsmann ist. Der Redner bittet zum Schluss, klar und deutlich auszusprechen, daß sich die Stadt nur um das Stadt-Theater kümmern habe. Diesem soll gegeben werden, was notwendig ist, und zwar ohne zu fragen.

Oberbürgermeister *Vander*. Es entsteht doch hauptsächlich die Frage, ob wir Herrn Löwe die Pachtung des Schauspielhauses erlauben wollen. So einfach, wie Herr Jahn sich die Sache denkt, ist sie nicht. Das Interesse der Stadt beschränkt sich keineswegs nur auf das Stadt-Theater, sondern auf die Theater-Verhältnisse überhaupt. Unter bisheriger Vertrag frant daran, daß er vom Direktor in einem Hause alles verlangt, was garnicht erfüllbar ist. Uns hindert garnichts, dem Theater-Direktor zu erlauben, drei, vier Bühnen nebenbei zu leiten. Wir müssen doch praktisch arbeiten. Herr Löwe hat durch Uebernahme der anderen Bühnen das Theater nicht heruntergebracht, sondern in die Höhe. Schlechte Aufführungen haben wir in keinem der drei Theater gehabt. Wenn gesagt wird, daß durch die Pachtung des Schauspielhauses ein Theatermonopol geschaffen wird, so will das garnichts beagen; wir leisten damit auch gar nichts, sondern haben davon nur Vorteile. In anderen Städten hat man zumteil die Stadttheater in eigene Verwaltung genommen, was sehr viel Geld kostet, aber notwendig war, um das Theater zu heben. Jedenfalls möchte ich bitten, der Pachtung des Schauspielhauses zuzustimmen. Tun Sie das nicht, so machen Sie einfach dem Direktor das weitere Arbeiten unmöglich. Das wollen Sie doch nicht etwa nur, um sich hier nur für zu zeigen.

Stadtv. *Majakowski* wendet sich gegen die Uebernahme des Schauspielhauses. Vier Theater können in künstlerischer Hinsicht unter der Hand eines Direktors kaum geleitet werden. Das

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Felix Mottl gestorben. Einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart ist, wie gemeldet, am Sonntag in Felix Mottl von einem allzu frühen Tode dahingerafft worden. Mottl, der nur 55 Jahre alt wurde, ist ein Wiener Kind. Seine musikalische Ausbildung erhielt er am Wiener Konservatorium. Nicht der Schulunterricht, für den er wenig geschaffen war und der zu jener Zeit in Wien recht zopfig betrieben wurde, war für ihn entscheidend, sondern die geistig-musikalische Atmosphäre, in die er frühzeitig geriet: Richard Wagner ging um, und was jung, was begeisterungsfähig war, ward von seinem Gauch ergriffen. Als Wagner-Dirigent ist Mottl, ein treuer Jünger des Wahres Bayreuth, berühmt geworden. Wagner brachte den Zwanzigjährigen nach Bayreuth, wo er bei den Proben der Festspiele beschäftigt wurde. Später, nach dem Tode Wagners, zählte Mottl zu den ständigen Festspieldirigenten; er hat auch die erste Bayreuther „Tristan“-Aufführung (1886) geleitet. Als junger Mann von 25 Jahren kam Mottl als Operndirektor nach Karlsruhe. In kurzer Zeit gelang es ihm, die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auch nach diesem trotz Dessoff bisher nicht allzusehr beachteten Punkt zu ziehen. Von Karlsruhe ging er nach München, wo er bis zu seinem Tode wirkte. Hier entfaltete er eine außerordentliche Wirksamkeit, der es an Anerkennung wahrlich nicht fehlte. Die blinde Vergötterung, die ihm hier zuteil wurde, war nicht von bestem Einfluß. Es läßt sich nicht leugnen, daß der große Dirigent ein sehr, sehr mittel-mäßiger Direktor gewesen ist: der höchste Punkt in die Hand nahm. In Wien kannte man ihn nur als Konzertsdirigent. Eine Zeitlang leitete er die Philharmonischen Konzerte mit Erfolg, dem nur der Uebelstand des Reisedirigierens engere Grenzen setzte. Die üble Geschichte seiner missglückten Berufung an die Wiener Hofoper, woran er persönlich keine Schuld trug, machte auch seiner Konzertsdirigenten in Wien ein Ende. Als Komponist ist Mottl mit einer schwachen Oper „Agnes Bernauer“ und einigen Bearbeitungen in die Öffentlichkeit getreten. Sein plötzlicher Tod, durch ein akutes Herzleiden herbeigeführt, raubt der musikalischen Kunst einen ihrer besten Wiener. Mottl hatte zweimal geheiratet, das zweitmal die Münchener Opernsängerin *Fabbe*, mit der er sich vor vierzehn Tagen auf dem Krankenbett trauen ließ.

Aus aller Welt.

Der deutsche Rundflug um den „W. J.-Preis der Luft“. Ueber den weiteren Verlauf des Fluges wird aus Dortmund gemeldet: Nachdem das Wetter, welches in den ersten Nachmittagstunden regenbedeutend war, sich gegen 5 Uhr aufläuterte, und der Wind nachgelassen hatte, brachte Hoffmann seinen Apparat aus dem Zelt. Er ist um 5:21 Uhr nach Kassel abgeflogen. Ihm folgte 5:28 Uhr Vollmöller mit Oberleutnant *S. Vertram* als Passagier auf seinem Strich-Kumpfer-Glinderer, 5:32 Uhr verließ Wieners den Flugplatz. König rüstet zum Aufstieg. Bückner ist nachmittags mit der Bahn nach Kassel abgereist. Er gibt die Cavve Dortmund-Kassel auf und wird erst in Kassel wieder in die Konkurrenz eintreten. Wieners' Lande zwischwischen Lohne und Enne in der Provinz Westfalen infolge eines Motordefekts. Vollmöller ist 6:57 Uhr nach glatter Fahrt auf dem Flugplatz in Kassel gelandet. Wie aus Dortmund gemeldet wird, stieg 7:02 Uhr auch König mit Leutnant Koch als Begleiter auf, Lindpaintner entschloß sich im letzten Augenblick ebenfalls zur Fahrt und startete 7:30 Uhr mit Leutnant Maier. Er kehrte aber nach kurzer Zeit zum Dortmund-Flugplatz zurück. Dr. Wittenstein und Jeannin werden Montag abend in Dortmund offiziell starten, ob Lange das gleiche tun wird, ist noch fraglich.

Elf Flieger über den Kanal geflogen. Die Flieger Bedrines, Bidart, Gibert, Beaumont, Kimmerring, Garros und Valentine sind von Calais kommend im Fluge über den Kanal geitern früh in der Zeit von 4 Uhr 33 Minuten bis kurz nach 5 Uhr in Dover eingetroffen. Nach ihnen sind noch Train, Tabuteau, Renaux mit einem Passagier und Farra in Dover eingetroffen. Von Dover sind alle elf Flieger nach Shoreham bei Brighton weiter geflogen, wo Bedrines um 7 Uhr 19 Min. als Erster eintraf. Um 7 Uhr 36 Min. folg Bedrines nach Gendon weiter, wo er 8 Uhr 36 Min. eintraf. Die anderen folgten von Shoreham aus in kurzen Zwischenräumen.

Der Flieger Lesna tödlich verunglückt. Während der Schwaflüge in Valognes (Dep. Manche) verunglückte der frühere Radrennfahrer Lesna. Trotz des Windes war er, da das Publikum ungebüldig war, aufgestiegen. Bei der Landung blieb der rechte Flügel seines Monoplans in einem Gebüsch hängen, sodas sich der auf dem Boden dahinjauende Apparat drehte und gegen einen Baum fiel. Lesna erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, einen Beinbruch und zahlreiche andere Verletzungen. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

„Geldern der Luft“. In sehr berechtigter Weise verurteilt Karl Eugen Schmidt im „Tag“ ein wenig die Vorbeeren, die

den Fliegern, den „Geldern der Luft“, so reichlich geivendet werden. Er schreibt: „Was aber den Heroismus der Matadore der Luft anlangt, so müßte man ihm erst einen höchsten Preisgeschmack nehmen: Leben Sie, wenn ich mit meinem Heroismus eine Viertelmillion gewinnen kann, dann ist die Sache nicht mehr so ganz rein. Schließlich riskieren jeden Tag ein paar Millionen Tackeder, Zimmerleute, Matrosen, Fischer, Bergleute usw. ihr Leben für einen Lumpigen Tagelohn, und kein Gahn kräht danach, kein Mensch wundert sich darüber, kein Zeitungschreiber macht Enquieren, kein Bartscher verfaßt in Entzündung. Das so ein armer Teufel für zwei, fünf oder zehn Mark den Tag tut, soll das ein anderer nicht tun, um ein Vermögen mit einem einzigen Schlage zu erwerben? Und müssen wir uns vor diesen Geldern in Nummer Vererbung beugen, die in köstlichen Wagemut hunderttausend Silberlinge zu ergattern suchen? Als die Luftschiffe noch kein lodendes und lohnendes Geschäft waren, als der seltsame brasilianer Santos-Dumont noch im Vertrauen auf die vom Papste geweihte Medaille, die er um den Hals trug, seine erste Flugversuche machte, da war es vielleicht am Platze, von Heroismus zu reden — seit da aber so glückende Belohnungen winken, ist das nicht mehr das rechte Wort. Geldern brechen sich den Hals für alle möglichen guten und schlechten, flugen und idrlichen Dinge und Meinungen, nur für Geld dürfen sie es nicht tun, welches niemals einen heroischen Geruch an sich hat.“

Die schwarzen Posten sind jetzt auch in die Stadt Anenburg verschleppt worden. Dort ist die gefährliche Krankheit gestern bei einem Kaufmann festgestellt worden, der sofort isoliert wurde. In Stendal finden täglich öffentliche Zmpfungen statt. Sämtliche höhere Lehranstalten und Schulen, sowie auch die Volksschulen wurden in Stendal und in der Umgebung von Stendal auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen.

Unwetter und Hochwasser in Bulgarien. Am Freitag und Sonnabend haben in Bulgarien östlich und westlich von Philippopol starke Gewitter und Hagelschläge gewütet. Das Land ist weitenweit überschwemmt. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen wurden vollständig zertröt. Der Orientexpresszug, der am Freitag abend von Konstantinopel abging, konnte bei der bulgarisch-türkischen Grenzstation Tirnovo nicht weiterfahren, da dort und in Philippopol durch Hochwasser zwei Brücken vollständig zerstört worden waren. Nach mehrstündigem Aufenthalt wurde der Orientexpresszug mit einem gewöhnlichen Zug zusammengeloppelt und über ein Hilfsgeleis nach Philippopol geleitet. Dort ist der Schaden noch größer als in Tirnovo. Zahlreiche Häuser, vor allem in den ärmeren Stadtvierteln, stehen unter Wasser.

Geschäft tritt dabei in den Vordergrund. Wir haben ein Interesse daran, daß das Stadttheater möglichst unabhängig geleitet wird.

Stadt. Hein (lib.): Ich kann dem vollen Lobe, das Herrn Voewe hier geollt wurde, nicht voll beistimmen. In der letzten Zeit sind besonders Neubeitern im Schauspiel nicht viel gekommen.

Stadt. Wohlauer (lib.): Es handelt sich heute eigentlich nur darum, gegebene Verhältnisse zu entsprechen, und wir glauben im Ausschuss nicht, heute eine lange Theaterdebatte zu erhalten.

Es wurde darauf ein Schlußantrag angenommen. Genosse Heymann, der auch noch in der Rednerliste eingetragen war, kam dadurch nicht zum Wort.

Der zweite Referent Stadt. Hauke (lib.) verzichtet auf Schlußwort.

Überbürdeter Vender: Welche Verpflichtung legen Sie uns eigentlich auf. Sie lehnen alles ab und schaffen dadurch ganz unhaltbare Zustände.

Bei der Abstimmung wird die Magistrats-Vorlage mit allen gegen eine Stimme abgelehnt; ebenso werden abgelehnt die Anträge Hein, Wohlauer und die Ausschuss-Anträge.

Ohne Debatte wurden folgende Vorlagen genehmigt:

Überlassung des Beerbeuteler Sees und eines Stückes Umland zum Betriebe einer Schwimmbad- und Badeanstalt gegen eine Pachtentgelt von 1000 Mk. jährlich an die Genossenschaft 'Beerbeuteler Badeanstalt des Alten Schwimmbereichs Breslau'.

Gewährung eines Zuschusses von 35 000 Mk. anstatt 25 000 Mk. an die Hallenbau-Gesellschaft für das Jahr 1910; Anlegung der Charlottenstraße zwischen Höfchenplatz und Gabisstraße als Unternehmerrstraße unter Beteiligung der Stadt mit 44 400 Mk.;

Veränderung der Clausenstraße für 9100 Mk.; Aufhebung von Straßenerhaltungsverträgen für die Prebigerasse und die Gornhornstraße;

Mietung eines Raumes im Erdgeschosse des Neubaus Polophof Antonienstraße Nr. 36/37 in der Größe von 400 qm für eine jährliche Miete von 4500 Mk. vom 1. Juli 1911 bis 30. Juni 1914 als Lager- und Arbeitsraum für das Schlesische Museum für Kunstgewerbe und Altertümer;

Klassenteilungen am Johanneisgymnasium, die durch Wegfall der Michaeliszeiten notwendig geworden sind und 3583 Mk. erfordern;

Neue Anweisungen für die Behandlung der Einnahmen und Ausgaben bei den städtischen Posten; Staatsveränderungen;

Anstellung des Technikers Arthur Hoffmann als Betriebs-techniker;

Verleihung eines Stipendiums fängt an einen stud. phil. Der Antrag auf Ablösung des den städtischen Fiskalen bisher gemachten Dienstvertrages durch Geld wurde dem Ausschuss überwiesen.

Das Schicksal der Schneiderkassen.

Bekanntlich haben die 'Christen' aller Schattierungen durch Zug und Verrat bei den letzten Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse der Schneider die Mehrheit davongetragen.

Gestern tagte nun im Saale der 'Neuen Börse' die Generalversammlung, wo der Vorstand zu wählen war. An der Geschäftsführung des bisherigen Vorstandes war nicht das geringste auszusetzen.

Die Finanzverhältnisse der Schneiderkassen haben sich durch die Heimarbeiterversicherung höchst ungünstig entwickelt. Entsprechend ihren Kammerlöhnen zahlen die Heimarbeiterinnen nur sehr niedrige Beiträge.

Die 'Christen' haben nun gestern ihre Heberzahl gleich recht sonderbar in Wirklichkeit gesetzt. Es galt zwei Anfechtungsverträge die Zustimmung zu geben.

Als erster auf der christlichen Vorstandsliste prangte der Name des Schneiders Josef Fielhauer, eines Mannes, den Herr Nolte im Laufe der Versammlung selbst einmal als 'nicht ganz klug' bezeichnete.

begab sich nach der Tat in einen nahegelegenen Wald, wo man ihn verhaftete. Er zeigte über die Tat keine Reue. Die Untersuchung der Verletzten und der drei Leichen ergab, daß alle Stiche nach der Herzgegend geführt worden waren.

Eintrag eines Jirkasgebändes. Sonntag ging in Meran ein starkes Unwetter nieder. Vom Jirkas-Sträßchen riß der Sturm das Dach los und begrub etwa 500 Personen darunter.

Ungeklärter Starb vom Straßenbahnwagen. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr wollte die 17-jährige Bedienstete Margarete Fing in Berlin von einem Straßenbahnwagen der Linie D absteigen.

Das eigentl. Kind aus dem Fenster geworfen. Einen ganz ungewöhnlichen Akt von Verfolgung führte ein bei seinen Eltern in der Hegelstraße in Berlin wohnendes Mädchen aus, das Sonntag nach von einem Kinde entbunden wurde.

Geheimes Verbrechen. Aus Kaposvar wird gemeldet: Der nach langjähriger heftiger Krankheit Dr. Lohar Oswald stiftet im Spital der Städtischen ein. Während des Schlafes entwendete ein Unbekannter dem Kompaß seine Geldbörse mit viertausend Mark in Bargeld.

Verhaftung eines Raubers. Gestern erkrankte in Hildesheim plötzlich eine Anzahl von Personen unter schweren Verfallungserscheinungen nach dem Genuß von Kaffeebohnen, das sich bald als giftig erweisen herausstellte.

Pimpler, Karl Nolte, Josef Paul und Josef Schreiber.

Der neugewählte Vorstand trat sofort zu einer Sitzung zusammen, um die Wahl des Vorsitzenden vorzunehmen. Dabei wählten die Christen in der ganzen tätigen Erkenntnis der eigenen Unfähigkeit zum Vorsitzenden den Unternehmer Rohnsdorf.

Gemeinde-Vertretung in Maria-Öfchen. Am 1. Juli hatten wir die erste Sitzung, seitdem die neuen Vertreter gewählt sind. Der Gemeinde-Vorsteher verpflichtete die Neugewählten durch Handschlag.

Die Unfälle im Baugewerbe. Nach dem Bericht der Schlesisch-polenischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft sind im Jahre 1910 4773 Unfälle gemeldet worden gegen 4706 im Jahre 1909.

In der Ferienzeit wissen die Jungen oft nicht, was sie beginnen sollen. Dann geraten manche auf Abwege; sie necken, schlagen oder fangen kleinere Tiere, schießen Vögel, angeln fische.

Für Hundebesitzer! Die städtische Gartenverwaltung klagt darüber, daß Hunde frei in den gärtnerischen Anlagen herumlaufen und durch Beschmutzen, Zertrampeln und Zerbrechen der Blumenbeete und Rasenflächen großen Schaden anrichten.

Zur Warnung! Von einem Leser unseres Blattes wird uns geschrieben: Seit einigen Monaten treiben in Breslau einige jogenannte Uhren- und Uhrkettenhändler ihr Unwesen, die sich als ausgeheiratete Arbeiter (Bäder) ausgeben.

Fahrraddiebstahl. Am 1. Juli ist einem Zeitungsaufseher aus dem Hauskur des Postamtes am Graben ein Fahrrad 'Görice Weiffaler' gestohlen worden.

Große Hitze herrscht noch immer im größten Teile von Amerika. In New-York sind zehn, in Chicago fünf Todesfälle infolge von Hitzeschlag vorgekommen.

Wichtiger Schießfall. Der frühere Untersuchungsrichter Hamid Bey ist auf seiner Suche nach dem von den Räubern immer noch festgehaltenen deutschen Jagdzugführer gestern nach Kofinople und Livadia abgereist.

Siebzehnte Verhaftung. Auf der Höhe Köpfer bei Düsseldorf wurden, wie uns aus Essen a. d. R. gemeldet wird, vier Verhaftete von holländischem Geschlecht verhaftet.

Verhaftung eines Missetätigen. Im Frankfurter Vorort Niederstab spielte sich gestern früh eine entsetzliche Familientragödie ab. Die Frau des Tagelöhners Emil Schreiber war gegen den Willen ihres Mannes zu einer Zwangsarbeit gezwungen.

Östlingen zur Untersuchung gesandt worden. Die Erregung bei der Bevölkerung ist um so größer, als erst vor knapp einem Vierteljahr über 80 Personen in Hildesheim nach dem Genuß von verdorbenem Fleische erkrankt waren.

Gasvergiftung. Die drei Kinder des Kaufmanns Auffermann in Düsseldorf wurden gestern infolge einer Gasvergiftung hilflos aufgefunden. Trotz sofortiger Anwendung von Sauerstoff blieb das älteste der Kinder, ein 11-jähriger Knabe, tot;

Das Erdbeben in San Francisco. Das Erdbeben, das in den letzten Tagen in San Francisco herrschte, ist das schlimmste seit dem Jahre 1906 gewesen. Nach dem ersten Stoß folgte einige Sekunden Ruhe. Hierauf kam ein zweiter Stoß, der eine gewaltige Panik anrichtete, so daß alles auf die Straße floh.

Literatur.

Calvarian, das Christliche Heilmittel, bei hysterischen Nervenkrankheiten. Zusammenstellung bisheriger Erfahrungen. Von Oberarzt Dr. Dresler, Lüben (Schlesien). Halle a. S., Carl Neubauer, Verlagshandlung, 1911. 106 S. Preis 1.80 Mk.

Das Erdbeben in San Francisco. Das Erdbeben, das in den letzten Tagen in San Francisco herrschte, ist das schlimmste seit dem Jahre 1906 gewesen. Nach dem ersten Stoß folgte einige Sekunden Ruhe. Hierauf kam ein zweiter Stoß, der eine gewaltige Panik anrichtete, so daß alles auf die Straße floh.

Die Magen- und Darmkrankheiten, deren einheitliche Ursachen, Verhütung und Behandlung. Von Dr. med. Balzer (180 S.). 2. Aufl. Leipzig, Edmund Demme, Verlagshandlung.

Reinigung, Auffrischung, Verjüngung des Blutes. Von Dr. med. Paczlowsky, Mag. K. Aufl. 150 S. Hof-Verlagshandlung Edmund Demme, Leipzig.

B. Darra, = Hebräisch 27, = Hebräisch 27, = Hebräisch 27, = Hebräisch 27, = Hebräisch 27.

Erfindet 3mal wöchentl.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einblättern empfohlen.

Stadthauskeller, **Wiedling, Wagn.**, **Wiedling, Wagn.**, **Wiedling, Wagn.**, **Wiedling, Wagn.**, **Wiedling, Wagn.**

Abzahlungsgeschäfte

Wibel, M., **Maren**, **Wohnungsbaugew.** gegen bar und auf Zahlungsfrist.

Alkoholfreie Getränke

Bilz-Sinalco

Bräun & Braune, **Bräun & Braune**, **Bräun & Braune**, **Bräun & Braune**, **Bräun & Braune**

Bäckereien und Konditoreien

Berger, Friedr., **Berger, Friedr.**, **Berger, Friedr.**, **Berger, Friedr.**, **Berger, Friedr.**

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., **Kelling, W.**, **Kelling, W.**, **Kelling, W.**, **Kelling, W.**

Gärtner, Teppiche

Bielschomski Ed. jr., **Bielschomski Ed. jr.**, **Bielschomski Ed. jr.**, **Bielschomski Ed. jr.**

Fische u. Delikatessen

Eberle, Emil, **Eberle, Emil**, **Eberle, Emil**, **Eberle, Emil**, **Eberle, Emil**

Fleischerwaren u. Wurstfabriken

Barth, Gust., **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**

Badeanstalten

Barth, Gust., **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**

Sondierarbeiten

Fritz, W., **Fritz, W.**, **Fritz, W.**, **Fritz, W.**, **Fritz, W.**

Berufskleidung

Julius Huel, **Julius Huel**, **Julius Huel**, **Julius Huel**, **Julius Huel**

Bier-Brauereien u. Bier-Verleger

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Brauerei Kaprad

Brauerei Kaprad, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**, **Brauerei Kaprad**

Alte, D. Weidenstr. 18 (Wiedlingstraße 18), **Alte, D. Weidenstr. 18**, **Alte, D. Weidenstr. 18**

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrräder, Nähmaschinen, **Fahrräder, Nähmaschinen**, **Fahrräder, Nähmaschinen**

Gomann, Wilhelm

Gomann, Wilhelm, **Gomann, Wilhelm**, **Gomann, Wilhelm**, **Gomann, Wilhelm**

Gluge, Max

Gluge, Max, **Gluge, Max**, **Gluge, Max**, **Gluge, Max**

Kühn, P.

Kühn, P., **Kühn, P.**, **Kühn, P.**, **Kühn, P.**

Swienty, Jos.

Swienty, Jos., **Swienty, Jos.**, **Swienty, Jos.**, **Swienty, Jos.**

Wedler, Bernh.

Wedler, Bernh., **Wedler, Bernh.**, **Wedler, Bernh.**, **Wedler, Bernh.**

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., **Kelling, W.**, **Kelling, W.**, **Kelling, W.**

Porenz, W. & Co.

Porenz, W. & Co., **Porenz, W. & Co.**, **Porenz, W. & Co.**, **Porenz, W. & Co.**

Riedel, M.

Riedel, M., **Riedel, M.**, **Riedel, M.**, **Riedel, M.**

Fische u. Delikatessen

Eberle, Emil, **Eberle, Emil**, **Eberle, Emil**, **Eberle, Emil**

Fleischerwaren u. Wurstfabriken

Barth, Gust., **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**

Badeanstalten

Barth, Gust., **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**, **Barth, Gust.**

Sondierarbeiten

Fritz, W., **Fritz, W.**, **Fritz, W.**, **Fritz, W.**

Berufskleidung

Julius Huel, **Julius Huel**, **Julius Huel**, **Julius Huel**

Bier-Brauereien u. Bier-Verleger

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Bräuerei Kaprad

Bräuerei Kaprad, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**, **Bräuerei Kaprad**

Schattmann, Oskar, **Schattmann, Oskar**, **Schattmann, Oskar**, **Schattmann, Oskar**

Herrn-Artikel

Sornig, Maria, **Sornig, Maria**, **Sornig, Maria**, **Sornig, Maria**

Kinderwagen

Goetz Söhne, **Goetz Söhne**, **Goetz Söhne**, **Goetz Söhne**

Jungbier-Verkauf

Druckerei Friedrich-Wilhelmstr., **Druckerei Friedrich-Wilhelmstr.**

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, **Gewaltig, Heinrich**, **Gewaltig, Heinrich**

Friseur u. Barbier

Schäfers, Hermann, **Schäfers, Hermann**, **Schäfers, Hermann**

Gardinen, Teppiche

Bielschomski Ed. jr., **Bielschomski Ed. jr.**, **Bielschomski Ed. jr.**

Balancierte- u. Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, **Gebr. J. Benjamin**, **Gebr. J. Benjamin**

Grab- u. Türschilder

Gunderich, J., **Gunderich, J.**, **Gunderich, J.**, **Gunderich, J.**

Grammophon, Sprechmaschinen

Kanfer, Felix, **Kanfer, Felix**, **Kanfer, Felix**, **Kanfer, Felix**

Haus- u. Küchengeräte

Hauschild, Paul jr., **Hauschild, Paul jr.**, **Hauschild, Paul jr.**

Herm. Sachs Nachf., Adalbertstr. 20

Herrmann, Robert, **Herrmann, Robert**, **Herrmann, Robert**

Hängelempen, Tischlampen etc.

Sachs, G., **Sachs, G.**, **Sachs, G.**, **Sachs, G.**

Herrn-Garderobe

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hochzeitgeschenke

Landau, Adolf, **Landau, Adolf**, **Landau, Adolf**, **Landau, Adolf**

Hüte und Mützen

Barth, H., **Barth, H.**, **Barth, H.**, **Barth, H.**

Hygien. Präparate u. Desinfiziermittel

Hapel, G., **Hapel, G.**, **Hapel, G.**, **Hapel, G.**

Hypoderm. Einspritzungen

Herrmann, Robert, **Herrmann, Robert**, **Herrmann, Robert**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygien. Artikel

Hilgenberg, W.H., **Hilgenberg, W.H.**, **Hilgenberg, W.H.**

Hygienische Artikel, **Gummiwaren aller Art**, **Damen-Bodywaren separat**, **bei M. Schröpel**, **Neue Grubenstr. 3, I. Etg.**, **— Kets Laden!**

Herrn-Artikel

Sornig, Maria, **Sornig, Maria**, **Sornig, Maria**, **Sornig, Maria**

Kinderwagen

Goetz Söhne, **Goetz Söhne**, **Goetz Söhne**, **Goetz Söhne**

Jungbier-Verkauf

Druckerei Friedrich-Wilhelmstr., **Druckerei Friedrich-Wilhelmstr.**

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, **Gewaltig, Heinrich**, **Gewaltig, Heinrich**

Friseur u. Barbier

Schäfers, Hermann, **Schäfers, Hermann**, **Schäfers, Hermann**

Gardinen, Teppiche

Bielschomski Ed. jr., **Bielschomski Ed**

Achter Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

Dresden, 30. Juni.

(Fortsetzung.)

Die Diskussion beginnt. Dupoi-Berlin (Witkauer): Der Deutscher... Die Diskussion beginnt. Dupoi-Berlin (Witkauer): Der Deutscher... Die Diskussion beginnt. Dupoi-Berlin (Witkauer): Der Deutscher...

Bohnen-Verein (Gastwirtschaftliche): Ich habe Bedenken... Böhnen-Verein (Gastwirtschaftliche): Ich habe Bedenken... Böhnen-Verein (Gastwirtschaftliche): Ich habe Bedenken...

Neumann-Hamburg (Holzarbeiter): Ich bin bereit... Neumann-Hamburg (Holzarbeiter): Ich bin bereit... Neumann-Hamburg (Holzarbeiter): Ich bin bereit...

Cohen-Berlin (Metallarbeiter): Uns interessiert... Cohen-Berlin (Metallarbeiter): Uns interessiert... Cohen-Berlin (Metallarbeiter): Uns interessiert...

Kath-Würzburg: Bisher hat man die Arbeitslosen... Kath-Würzburg: Bisher hat man die Arbeitslosen... Kath-Würzburg: Bisher hat man die Arbeitslosen...

Stietz-Charlottenburg (Porzellanarbeiter): Mit vollem... Stietz-Charlottenburg (Porzellanarbeiter): Mit vollem... Stietz-Charlottenburg (Porzellanarbeiter): Mit vollem...

Sachs-Böln (Metallarbeiter) hat von solchen Neben... Sachs-Böln (Metallarbeiter) hat von solchen Neben... Sachs-Böln (Metallarbeiter) hat von solchen Neben...

Schulz-Hamburg (Transportarbeiter): Die Schiff... Schulz-Hamburg (Transportarbeiter): Die Schiff... Schulz-Hamburg (Transportarbeiter): Die Schiff...

nen Nachweis als paritätisch erscheinen zu lassen. Die Arbeiter... nen Nachweis als paritätisch erscheinen zu lassen. Die Arbeiter... nen Nachweis als paritätisch erscheinen zu lassen. Die Arbeiter...

Die Übernahme der Arbeitsvermittlung durch unseren Verband kann die... Die Übernahme der Arbeitsvermittlung durch unseren Verband kann die... Die Übernahme der Arbeitsvermittlung durch unseren Verband kann die...

Cohen-Berlin (persönlich): Ich habe die Deutscher... Cohen-Berlin (persönlich): Ich habe die Deutscher... Cohen-Berlin (persönlich): Ich habe die Deutscher...

Die Stellung der Privatangestellten im Wirtschaftsleben.

Referent Paul Lange-Hamburg (Handlungsgehilfe): Die... Referent Paul Lange-Hamburg (Handlungsgehilfe): Die... Referent Paul Lange-Hamburg (Handlungsgehilfe): Die...

Abgeordneten von den Bureauangestellten der Rechtsanwälte... Abgeordneten von den Bureauangestellten der Rechtsanwälte... Abgeordneten von den Bureauangestellten der Rechtsanwälte...

Bestimmte Proletarier.

Sie werden nach übereinstimmenden Bekundungen der... Sie werden nach übereinstimmenden Bekundungen der... Sie werden nach übereinstimmenden Bekundungen der...

Die in der Warenverteilung, im Handelsgewerbe beschäftigten... Die in der Warenverteilung, im Handelsgewerbe beschäftigten... Die in der Warenverteilung, im Handelsgewerbe beschäftigten...

Es ist nach alledem erklärlich, daß die Privatangestellten... Es ist nach alledem erklärlich, daß die Privatangestellten... Es ist nach alledem erklärlich, daß die Privatangestellten...

Ihre Interessen denen der Arbeiter gleichartig sind.

Die Entwicklung hat bereits dazu geführt, daß die älteren... Die Entwicklung hat bereits dazu geführt, daß die älteren... Die Entwicklung hat bereits dazu geführt, daß die älteren...

Der Referent legt folgende Resolution vor: Die Industrialisierung... Der Referent legt folgende Resolution vor: Die Industrialisierung... Der Referent legt folgende Resolution vor: Die Industrialisierung...

Die Entwicklung hat bereits dazu geführt, daß die älteren... Die Entwicklung hat bereits dazu geführt, daß die älteren... Die Entwicklung hat bereits dazu geführt, daß die älteren...

Der Referent legt folgende Resolution vor: Die Industrialisierung... Der Referent legt folgende Resolution vor: Die Industrialisierung... Der Referent legt folgende Resolution vor: Die Industrialisierung...

dadurch das Kapitalinteresse nicht ernstlich gefährdet wird. Die... dadurch das Kapitalinteresse nicht ernstlich gefährdet wird. Die... dadurch das Kapitalinteresse nicht ernstlich gefährdet wird. Die...

Jeder ernsthaften Regelung der Angelegenheiten zur... Jeder ernsthaften Regelung der Angelegenheiten zur... Jeder ernsthaften Regelung der Angelegenheiten zur...

Die Klassenverhältnisse zwischen Privatangestellten und... Die Klassenverhältnisse zwischen Privatangestellten und... Die Klassenverhältnisse zwischen Privatangestellten und...

Der achte deutsche Gewerkschaftskongress ruft deshalb die... Der achte deutsche Gewerkschaftskongress ruft deshalb die... Der achte deutsche Gewerkschaftskongress ruft deshalb die...

Arbeiter und Angestellte gehören in eine gemeinsame... Arbeiter und Angestellte gehören in eine gemeinsame... Arbeiter und Angestellte gehören in eine gemeinsame...

Cohen-Berlin (Bureauangestellter): Durch Konzeptionen... Cohen-Berlin (Bureauangestellter): Durch Konzeptionen... Cohen-Berlin (Bureauangestellter): Durch Konzeptionen...

Die nichtigen Laster, suchen die Unternehmer die Angestellten... Die nichtigen Laster, suchen die Unternehmer die Angestellten... Die nichtigen Laster, suchen die Unternehmer die Angestellten...

Die in der Warenverteilung, im Handelsgewerbe beschäftigten... Die in der Warenverteilung, im Handelsgewerbe beschäftigten... Die in der Warenverteilung, im Handelsgewerbe beschäftigten...

Robert Schmidt-Berlin (General-Kommission): Die... Robert Schmidt-Berlin (General-Kommission): Die... Robert Schmidt-Berlin (General-Kommission): Die...

Ein großes sozialpolitisches Programm ist von einigen... Ein großes sozialpolitisches Programm ist von einigen... Ein großes sozialpolitisches Programm ist von einigen...

Der Antrag des Verbandes der Schiffbauarbeiter...
Ein Antrag des Gewerkschaftsrates...
Erlaubt verlegt sich der Kongress auf Sonnabend...

Die Tante in die den Schiffsbau...
Als nächste Folge haben sich nun innerhalb...
Arbeiter sorgt für Fernhaltung des Zugangs...
Das Ende des Seemannsstreiks? Aus Amsterdam...
Nach weiteren Meldungen aus Pual, Grimsby...

Nach der Anzeige sollen ferner zwei weitere...
Die Angeklagten sind in der fraglichen Zeit...
Arbeiter-Sängervereingung Breslau und Umgegend...

Arbeiterbewegung.

Lohnbewegung beim Kanonenbau Krupp.

Am Sonntag Vormittag tagte in Essen...
Arbeiten und Lieferungen für die Marineverwaltung...

Obwohl dieser Beschäftigung mit 240 gegen nur 99...
Die Verhandlungen nehmen Kenntnis von den Ausführungen...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. Juli.

Zentralverband für modernes Bekleidungsweien.

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission...
Ter „Zentralverband“ erhebt von seinen Mitgliedern...

Diefer „Zentralverband“ wird hoffentlich in organisierten...
Arbeiterkreisen noch keine Profiteure gemacht haben.

Was als „Streikterrorismus“ bestraft wird.

Im Oktober 1910 streikten in Breslau...
Arbeiterkreisen noch keine Profiteure gemacht haben.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Striegau, 4. Juli. Schwärze Boden. In das hiesige...
Landeshut, 4. Juli. Ein Geisteskranker. Gestern...

Dieffen, 4. Juli. Opfer des Militärdrills. Außer dem preussischen Stechschritt...
Dieffen, 4. Juli. Ein Opfer aften dieb. Der Zigarettenmacher...

Dieffen, 4. Juli. Ein Opfer aften dieb. Der Zigarettenmacher...

Dieffen, 4. Juli. Ein Opfer aften dieb. Der Zigarettenmacher...

Gegen die Einführung von Arbeiterfürsorgebestimmungen

in der Schokolade- und Juckerwaren-Industrie...
Jum Kampf im Hamburger Holzgewerbe. In den Reihen...

Dieffen, 4. Juli. Ausbreitung der Typhusepidemie...
Katalog gratis und franko.



Reise-, Bade- u. Sport-Schuhe u. Stiefel
Reform-Sandalen, Turn- u. Strandschuhe
Reform-Turnschuhe, sehr preiswert
Für den Sommer empfohlen:
Leinen-, Lasting- und Segeltuch-Schuhe
und Stiefel.
Spangenschuhe, Hausschuhe und Pantoffel
in jeder Preiskategorie.
Schuhwaren-Fabrik
BURG bei Magdeburg
Verkaufsstelle: BRESLAU, Reimersbachw. 49, nahe am Königsplatz.
Filiale in Magdeburg, Ring 11 - in Oppeln, Ring 11 (Schwarze Adler) - in Waldenburg, Ring 12.